

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1907

166 (20.7.1907) [Zweites Blatt]

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Verlag: K. W. Biedersteiner, Karlsruhe, Reichsstraße 24. **Redaktion und Expedition:** Reichsstraße 24. **Telefon:** Nr. 128. **Postzeitungsliste:** Nr. 8144. **Spreskolumben bei Redaktion:** 12-1 Uhr mittags. **Redaktionschluss:** 1/2 10 Uhr vormittags. **Abgabe:** die einpaltige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Rfg., Solar-Interate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Interate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8-1 Uhr und nachmittags von 2-1/2 7 Uhr.

Nr. 166. Karlsruhe, Samstag den 20. Juli 1907. 27. Jahrgang.

Ist der Boykott strafbar?

Dieser wiederholt erörterten Frage schreibt man die jüngst erschienene 84. Band der Entscheidungen des Reichsgerichts in Zivilsachen bringt ein Urteil dieses höchsten deutschen Gerichtshofes vom 12. Juli 1906 zur Veröffentlichung, welches zu den für die Arbeitertreue erscheinenden Erscheinungen der modernen Justiz gehören darf und allgemein bekannt zu werden verdient.

Im Frühjahr 1904 brach in Kiel ein Wädereigesellenstreik aus, weil die Arbeitgeber dem Verlangen nach Zulassung eines angemessenen Geldlohnes anstelle der bisherigen Naturalvergütung nicht entsprachen.

Die Wädereigesellen in ihrem schweren Kampfe um Erlangung menschenwürdiger Lohn- und Arbeitsbedingungen wurden durch die vielen in Kiel und Umgegend wohnenden Arbeiter unterstützt, die sich für die Forderungen der Wädereigesellen einsetzten. Mit besonderem Eindrücken worden diese Forderungen an die Arbeiter und Arbeiterinnen weitergegeben. In einem Flugblatt hieß es, daß diese Forderungen, die sich auf einen Lohn von 8 Mark und auf eine 9 St. wöchentliche Arbeitszeit beziehen, nicht nur den Wädereigesellen, sondern auch den Arbeitern anderer Betriebe zugute kommen. Einige von dieser Wädereigesellen-Partei trugen die Forderungen an die Arbeitgeber und Schlichter. Wenn Landgerichte drangen sie auf Oberlandesgericht wies sie ab und das Reichsgericht verwarf ihre Revision.

Die Klage leitete die Klage an den Reichsgericht, welches in seinem Urteil auf § 823 des Bürgerlichen Gesetzbuches, welcher in seinem ersten Absatz den Vorsatz als fahrlässig das Leben, den Körper, die Gesundheit, die Freiheit, das Eigentum oder ein sonstiges Recht eines anderen widerrechtlich zu verletzen, ist dem anderen zum Ersatz des daraus entstehenden Schadens verpflichtet.

Das Reichsgericht erkennt nun zwar an, daß ein Boykott unter die durch diese Bestimmung genannten Handlungen falle, spricht aber aus, daß die Boykottierung nicht als fahrlässig an. Die Arbeitertreue ist dadurch, daß die abgeleiteten Forderungen nicht beachtet werden, nicht als fahrlässig zu betrachten, weil die Arbeitgeber in der öffentlichen Meinung herabzusetzen geeignet sei.

Das Reichsgericht wurde auch der berühmte § 153 der Gewerbeordnung in diesem Zusammenhang ins Feld geführt, wegen seiner hervorragenden Tüchtigkeit im Beruf ein seltener unerschrockener Kraft. Seine Ausbildung verdankt er seinen Wanderjahren, speziell in der Schweiz. Er war mir als junger Mensch ein zweiter Meister geworden. Als Stütze meiner Eltern und jüngeren Geschwister an die Schule gefeselt, waren mir einige Wanderjahre nicht vergangen, um so interessanter lauschte ich seinen Erlebnissen. In unseren Idealen aber waren wir gundenschieden. Sein einziges Streben war es, sich ein kleines Vermögen zu erwerben, um in späteren Jahren in der Heimat seiner Ehehälfte, einem Dorfe, seine Ruhe und Frieden beschließen zu können. Auch seine Heirat, die er erst in seinen 30er Jahren vollzog, lag im Reiche der Berechnungen. Da konnte ihm im Sommer in irgend einem Biergarten mit seiner Familie sitzen sehen, wie er sparsam aus seinem Gläschen nippte, höher wie eine Serviettenmütze oder eines Limburger durste das Budget nicht kommen. Seine geistige Nahrung holte er aus der „unparteiischen“ Presse, über die er auch zweifellos schimpfte; ich besaß gewisse Kraft, daß er bei Wädeln anders wie „rot“ stimmte. In einer Hülfsstrahlenkammer hatte er für andere gemeinnützige Organisationen sein Geld; das sparte er sich auf, um sein Ideal zu verwirklichen. Wenn ich ihm als begeisterte Anhänger vom Zusammenstoß aller Arbeiter in Organisationen sprach, so hatte er stets nur ein Nicken für mich übrig. Das Geschäft strotzte im Frühjahr und ich, der Ledige, mußte ausziehen. Inzwischen ist wieder über ein Jahrzehnt ins Meer der Ewigkeit dahingeeilt.

In der unparteiischen Presse beklagte Schmerz erfüllt die Arbeiterfrauen den so plötzlichen Verlust ihres Ehegatten. Er brach mitten in seiner Schaffensfreudigkeit, von einem Schlaganfall getroffen, zusammen. Mit ihm sank auch sein Ideal ins Grab!

Kennst du, lieber Leser, nicht vielleicht auch solche Ideologen, die in vollständiger Vertennung ihrer Klassenlage glauben, allein in stände zu sein, sich das eigene Glück schmieden zu können? Sie zu gemeinsamer Arbeit zu erziehen, soll u. s. w. Aufgabe sein. Das Ideal aber, das jetzt schon Millionen Herzen befeuert, wird immer härtere Wurzeln schlagen, bis es der Mühseligen und Beladenen teile Teil befreit.

Turnen — eine Schweinerei. Man schreibt der Vob. Presse zu der von uns vorgestern veröffentlichten Notiz: „Was da unter dem Vermerk: Turnen — eine Schweinerei“ von dem Dominikanerinnenkloster in Wregenz berichtet wird, ist pure Verleumdung. Ich kenne das Kloster ganz genau, und ich berathe Ihnen, daß sämtliche Lehrerinnen dieses Klosters nicht nur Wadenerinnen, sondern sogar Karlsruherinnen sind, die im Prinzessin-

bei der Wahrheit zu bleiben.

Die vorgenommenen Kontrollen haben zur Beseitigung verschiedener Mißstände geführt. Arbeitersekretär Willi berichtet sodann, daß in der Abteilung für Belehrung im Verein Volksbildung beschlossen sei, im kommenden Winter vier Vortragszyklen abzuhalten und zwar soll über Hygiene, Ernährung, Literaturgeschichte und Nationalökonomie vorgetragen werden. Auf Anregung Willis soll der Verein Volksbildung demnächst eine Exkursion nach Mannheim in die Ausstellung veranstalten, auch soll im kommenden Winter wenn möglich ein Versuch mit Vorträgen in Urlaub gemacht werden.

Zugunsten der Tabakarbeiter soll ein Teil des auf den in Urlaub befindlichen Sammelstellen eingehenden Betrages Verwendung finden. Der Vorsitzende machte Mitteilung, daß der bekannte Negator Walotte im Januar oder Februar 1908 für eine Negitation gewonnen sei.

Der zweite Tagesordnungspunkt, Agitation, gab Anlaß zu einer gründlichen Aussprache über die Art und Weise, wie der weiteren Ausbreitung der gewerkschaftlichen Bewegung in Karlsruhe und Umgebung die Wege geebnet und der immer noch starken Fluktuation in einzelnen Organisationen entgegenwirkt werden kann. Arbeitersekretär Willi entwickelte einen ausführlichen Agitationsplan, der nach einer anregend verlaufenden Diskussion angenommen wurde, ebenso wurde auch ein Antrag Philipps angenommen, eine Vereinigung der in der Gewerkschaftsbewegung agitativer tätigen Genossen zu schaffen und regelmäßige Zusammenkünfte dieser Genossen zu veranstalten. Es ist mit der Annahme dieser Anträge eine Gewähr dafür geschaffen, daß so wie bisher auch künftig ein zünftiges Vortragsprogramm der gewerkschaftlichen Bewegung in Karlsruhe stattfinden wird.

Der dritte Punkt der Tagesordnung wurde auf die nächste Fortsetzung verschoben und die Delegiertenversammlung am 11. Juli geschlossen.

Die Frauenarbeitschule des Bad. Frauenvereins

Veranstaltet vom 21. bis einschließlich 23. Juli in ihren Schulräumen Gartenstraße 47 eine Ausstellung von Schülerinnenarbeiten, welche — wir können dieses im voraus verraten — einen interessanten Einblick in das Schaffensgebiet der Schule bietet. Die in 4 Sälen ausgestellten Arbeiten, mit der größten Benützung und Sauberkeit ausgeführt und den höchsten Anforderungen entsprechend, zeigen ein zusammenhängendes Ganzes, das in einheitlicher Planmäßigkeit einen organisch lädenlosen Entwicklungsgang darstellt; sie stellen der Schule, unter der zielbewußten, anerkannt bewährten Leitung ihrer ebenso künstlerisch als praktisch veranlagten Vorlehrerin, Frau Ida Josefina Mayer, wie den sämtlichen Lehrerinnen das beste Zeugnis aus.

Der 1. Saal enthält die Arbeiten für S and na he n (Jrl. Meinholt), das als grundlegendes Band und nach jeder Richtung mit pünktlicher Sorgfalt ausgestattet, die erste Arbeitsstufe der Frauenarbeitschule bedeutet. Bild- und Stopparbeiten aller Art erregen unser Interesse, nicht minder aber die Wägelarbeiten (Jrl. Kamm) der glatten Wägel und das Ganzbügel von Dorenenbenden.

Der 2. Saal, das Arbeitsfeld der Jrl. Holzschuh, Wägel-Stift daher ihre Ausbildung erhalten haben. Zwei davon, Mera Magalene und Mera Lea sind Töchter des hochschulpflichtigen Dr. Nisse, eine andere, Mera Innocentia ist die Tochter des Kreisfiskusalters Staiger, jetzt in Wiblingen und die vierte, Soeur Franziska, ist die Tochter des Rechnungsrates Meiter in Karlsruhe. Es ist ganz undenkbar, daß eine dieser „hochwürdigen“ Lehrerinnen die ihr zur Last gelegte Verurteilung getan hat, denn ihre Schule ist nicht allein auf Modernität und Eleganz eingestellt, sondern sie hat auch Turn- und sogar Tanzunterricht in ihrem Lehrplan verzeichnet, wie viele andere Frauenlosterkulturen und Institute auch. Es gibt Klosterschulen, in denen selbst Neit- und Nachschmittunterricht gegeben wird. Ob dies auch in der Wregener Dominikanerinnenchule der Fall ist, weiß ich nicht, wohl aber weiß ich, daß in Wregenz ein derartiges klosterliches Institut existiert und ich werde mich erkundigen, welches es ist. Sicher ist mir bekannt, daß manche der Wregener Klosterfrauen, u. a. auch Mera Lea Nisse in der Welt Kette Madonnen waren. Auch haben alle der mit Namen genannten Klosterfrauen seinerzeit im Prinzessin-Wilhelms-Stift sich am Turnunterricht beteilig, obgleich letzterer an gemanneter Anstalt ein fakultativer Fach ist.“

In zehn Jahren. Von Ilyton Sinclair. Mit einem Porträt Sinclairs. (Adolf Spohnhöl Verlag, Hannover.) Nachdem Sinclair den unseren Lesern aus dem Romanfeuilleton bekannten Schlachthaus-Roman Der Sumpf und dann noch eine schon früher geschriebene Jugendarbeit Der Industriarben veröffentlicht und darin den typischen Verber- und Entwicklungsangamerikanischer Kapitalpiraten in scharfen Umrissen gezeichnet hatte, zeigt er in obigen neuen Buch: In zehn Jahren (The industrial republic) die gesamten organisierten Industriemagnaten, die das Parlament, wie den Präsidenten selbst in der Hand haben, die das Land regieren, das Land der Bestechung, und mit dem Mantel der Legitimität bekleidet oder ohne ihn, es auszusaugen und an seinem Mark zerlegen. Die Gerechtigkeits, die Sinclair, ein moderner heiliger Georg oder Hercules, seinen Gegnern gegenüber wappen läßt, macht die Dicht seiner Darstellungen dreifach schwer empfinden. Gewiß haben jene Industriemagnaten das Wunderwerk der Technik, die gewaltige wirtschaftliche Verwaltungsmaschine, die unentbehrlich ist, geschaffen; aber sie sind nicht imstande, sie zu lenken; sie verstehen nur „Geld zu machen“; es fehlt ihnen das Gefühl für die Zweckverwendung der Augensicht, wie Hering sagen würde, und nun „wartet die große Maschine des Herrn, der sie lenken soll“, des Volkes. Wie ein Atomischer Schlagfluß wirkt die Konzentration des Reichtums, der

Sander und Kirschner, enthält die Arbeiten für Mafschinnennähen.

In diese Arbeiten reihen sich im 3. Saal (Jrl. Obermüller) die technischen Zeichnungen und Schnitte an, so daß bereits in dieser Folge ein geschlossenes schreitendes Vorgehen für die Nähkunst zu erkennen ist. Ballarbeiten und Spitzenklöppeln (Jrl. Sander), allerliebste Arbeiten, erfreuen das Auge.

Betreten wir den großen Saal des 2. Stockes, so bietet sich unserem Auge ein herrlicher Anblick; glauben wir uns doch in die Räume eines der feinsten Konfektionshäuser sowohl, als in die Verkaufsräume eines kunstgewerblichen Ateliers versetzt. Hier begegnen wir den verschiedenartigen Gegenständen der Nadelarbeit; der praktischen Ausführung der in Saal 3 gezeichneten technischen Zeichnungen, Schritte und Entwürfe, den einfachsten Weichhülleformen sowohl wie den feinsten Kunststickereien in der vollendetsten Ausführung, endlich einer großen Anzahl fertiger Kleider, Hauskleider, wie Strassenkostüme, Mägen, Jacken, Mäntel, Mädchenkleider und Knabenanzügen in verschiedenen Schnittarten und sorgfältigster Durcharbeitung im modischen Geschmack. Die Jrl. Imbauer, Weidmann, Weber, Holzschuh, sowie Jrl. Hoffmann aus der Kunststickereischule haben durch die hier ausgestellten, unter ihrer Anleitung entstandenen Arbeiten einen Raum geschaffen, von dem jede Besucherin der Ausstellung deshalb schweren Herzens fortgehen wird, weil es verlag ist, ein greifbares Andenken mitzunehmen. Zum voraus genügt. Wir wünschen der Ausstellung, geöffnet Sonntag den 21. ds. Mts. von 11-6 Uhr und an den beiden folgenden Tagen von 9-6 Uhr, einen recht zahlreichen Besuch; niemand wird sie unbefriedigt verlassen.

Kleines feuilleton.

Das Großherzogtum Baden

1871 (qm Fläche) hatte am 1. Dezember 1906 eine Bevölkerungszunahme von 2010728 (1867944), im Jahre 1907 1013794 wachsend.

Die Bevölkerungszunahme 1906/05 betrug 7,6 Proz. (1871 37,6 Proz.); auf einen qkm kommen 139,4 Einwohner (1871 96,9). Von 1816 (1.006.000) bis 1855 (1.600.000) betrug die Bevölkerungszunahme jährlich 1,6 Proz., im Durchschnitt; von 1855 bis 1905 0,85 Proz., von 1816 bis 1905 im Durchschnitt 0,78 Proz.

Nach Konfessionen (1. Dezember 1906) 1.131.639 Katholiken, 204.058 Protestanten, sonstige Christen 5563, 1533 Jüden, 1038 Muselmanen, 1533 Mohammedaner, 1533 unbestimmter Religion 552.

Es wurden anno 1905 in Baden 16115 Ehen geschlossen; 67777 Geburten und 41782 Todesfälle fanden statt; es sind 4851 uneheliche Geburten (7,2 Prozent) von 24708 Säuglingen, 1771 Todesopfer (7,2 Prozent) von 24708 Säuglingen sind 21441 männliche. Auf 100 Lebendgeborene kamen 21,41 unter 1 Jahr alt starben, auf 100 uneheliche 28,3. Ehescheidungen (20jährige Ehen) 202. Selbstmorde 448 (7,4 Prozent) (2011 Prozent). Auswanderer sind 1050 Personen, davon 983 nach den Vereinigten Staaten. Der Viehbestand betrug (Zählung 1904): 670,6 Tausend Rindvieh, 515 Tausend Schweine, 70,2 Tausend Pferde und 59,3 Tausend Schafe.

Verkaufte wurden in Baden (1905) neu eröffnet 386 Betriebe wegen Mangel abgewiesen; beendet 516 Betriebe (18818 Gläubiger) mit 178900 Mark Forderungen und 11836400 Mark nichtbedeutende Forderungen; die vorhandene Masse betrug 3665800 Mark, die ausgefallenen Beträge 9144600 Mark.

Verkaufte Fahrzeuge zählte man im badischen Lande am 31. 07 1117, darunter 88 zur Lastbeförderung (591 Pferde), 285 Kraftwagen für Personenbeförderung (217 HP, 2 mit mehr als 40 HP). Im Dienste öffentlicher Behörden waren nur 2 Kraftwagen und 1 Kraftwagen waren im öffentlichen Fuhrwerk (1010 Wagen, Omnibusse u. c.) 477 (darunter 376 Kraftwagen) und Sportzwecke dienten 417 Kraftfahrzeuge, darunter 145 Räder.

Ein „Ideal“.

Ein Parteigenosse erzählt: In zweijähriger Zusammenarbeit lernten wir uns kennen. Er möchte so lange mehr als ich gehabt haben und war daher ein Erfahrung reicher. Für das Geschäft war er

Herztliche Korrespondenz.

Brot als Ursache der Gicht. Wenn man auf dem Standpunkt steht, daß als Ursache der Gicht die Harnsäure anzusehen ist, so müssen alle Nahrungs- und Genussmittel, die ihre Bildung befördern, gleichzeitig auch eine Ursache der Gicht abgeben. Zu diesen Nahrungsmitteln hat man bis jetzt das Brot noch nicht gerechnet, und doch ist es nicht zweifelhaft, wenn wir den Angaben von Prof. Saundby in The Lancet in Birmingham folgen, daß durch seinen Genuß Harnsäure entstehen kann. Es handelt sich um einen Knaben von neun Jahren, der wegen akuter Nierenentzündung in das Krankenhaus gebracht wurde. Als man Harnsäure in hohem Maße bei ihm feststellte, versuchte man, diese mit Hilfe verschiedener Medikamente und mit einer pflanzlichen Diät zu beseitigen. Alles war vergebens, bis man schließlich das Brot weglassen ließ, und nun verschwand auch auf einmal die Harnsäure. — Diese Angabe soll aber für Gichtiker kein Abschreckungsmittel sein, Brot zu essen, denn die Verhältnisse für die Absorption harnsaurer Salze sind sicherlich nicht bei allen Menschen die gleichen.

faktoren des gesundheitlichen Erfolges. Sie werden durch die ganze Art des Kolonialebens tiefgreifend unterstützt; da ist die Ordnung und Regelmäßigkeit, in der sich das tägliche Leben abspielt, die Geistesfreiheit des intimen familiären Verkehrs, das muntere Wandern und Spielen in freier sonniger Natur und das Nutzen am schattigen Feldrain; dabei vollstündiges Singen, das die Lungen mächtig weitet; dazu die allseitige gymnastische Bewegung, wie sie dem schwächlichen Körper der Kolonisten am besten angeht, und, so oft es geht, freies Baden unter den wärmenden Strahlen der Sonne. So werden alle erreichbaren Förderungsmittel ausgiebig benützt, um den Kindern nachhaltige Anregung zu Kraft und Gesundheit zu geben. Und wie ist es möglich, ein solches Wert, das doch naturgemäß bedeutender Geldmittel bedarf, alljährlich durchzuführen? Ja, das ist eben die große Frage, derenwegen ich hauptsächlich diese Zeilen schreibe. Das organisierte und leitende Komitee kann seine jugendförderlichen Zwecke nur zur Ausführung bringen, indem es sich auf die opferfreudige Mithilfe aller stützt, aller, denen Leid und Not das Herz bewegt, aller, die in geheimer Jugend den Grundstein zu einem gesunden Volkstum legen.

Möge darum keiner sein Egoismus für zu klein zu unbedeutend halten, sondern beistehen zu diesem Werke nationaler Wohlfahrt, so gut er nach seiner Kraft es vermag. Denn jedes gesunde Kind kann ein Segen werden für die Gesellschaft, die schließlich von euren Wohlthaten den größten Gewinn zieht.

Städtische Arbeitsnachweisanstalt.

In diesen Tagen hat die städtische Arbeitsnachweisanstalt ihr neues Heim bezogen. Dasselbe befindet sich im Erdgeschoss des städtischen Hauses Jägerstraße Nr. 100. Mit der Verlegung in das neue Lokal sind, wie wir der Landeszeit entnehmen, für die Anstalt mehrere Vorteile verbunden. Einmal sind jetzt die männliche und die weibliche Abteilung vollständig getrennt; der Eingang zur männlichen Abteilung befindet sich an der Ecke der Lamm- und Jägerstraße, der zur weiblichen Abteilung in der Jägerstraße. Auch die Geschäftsräumlichkeiten sowohl der männlichen, wie der weiblichen Abteilung sind erweitert. Die letztere besteht jetzt außer dem Bureau der Verwaltung, das gleichzeitig als Anmeldebureau für Dienstvermittlungen dient, aus einem Wartebureau für Arbeiterinnen, Diensthöfen und sonstiges weibliches Personal; außerdem ist ein besonderes Zimmer vorhanden, in welchem eventuell die Herrschaften mit den Diensthöfen ohne Zeugen Rücksprache nehmen können. Die Arbeitsvermittlung erfolgt in beiden Abteilungen vollständig unentgeltlich. Die Dienststunden sind in der männlichen Abteilung von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags und von 3 bis 7 Uhr nachmittags und in der weiblichen Abteilung von 9 Uhr vormittags bis halb 1 Uhr nachmittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags festgelegt.

Zahnklinik für Berliner Arbeiter.

Wir lesen in der Straßb. Post: Die Landesversicherungsanstalt Berlin eröffnet am 1. Januar 1908 eine eigene Zahnklinik, in der die Herstellung künstlicher Gebisse für die Berliner Arbeiterschaft bewirkt werden soll. Die Aufwendungen, welche die Versicherungsanstalt jetzt für diese Zwecke macht, belaufen sich auf 100.000 M. jährlich. Für die Erhaltung der Erwerbsfähigkeit und die Verhütung vorzeitiger Dienstunbrauchbarkeit ist diese Maßnahme von größter Bedeutung. Wenn die gesamte Schuljugend systematisch und rationell zahnärztlich behandelt wird, dann braucht keine Landesversicherungsanstalt jährlich 100.000 M. auszugeben für künstliche Gebisse!

Städtische Arbeiten. Vergeben werden die Lieferung von 11 Wäckerkränzen für das Realgymnasium (mit Gymnastik-Abteilung) und die Realhute an Schreinermeister Ludwig Dieter, die Lieferung von Hochspannungstafeln für die Erweiterung der Beleuchtungsanlage im Rheinischen an die Süddeutschen Kabelwerke in Mannheim, die Grab- und Maurerarbeiten für den Neubau der Wasserkanalisation im Ostwerk II an Maurermeister Gustav Gerhardt im Stadtteil Rinkheim.

Aus der Partei.

Waldbühn, 17. Juli. Unserem letzten Radfahrer-Artikel ist noch nachzutragen, daß außer in den dort ge-

nannten Wirtschaften der Volksfreund auch im Restaurant zum Löwenbräu sowie im Badischhof aufsteigt.

Deutscher Arbeiterverein Basel, 1832-1907.

Der Verein feiert demnächst sein 75jähriges Jubiläum. Aus diesem Anlaß hat sein Mitglied Genosse Verb eine 50 Seiten umfassende Festschrift veröffentlicht, die als ein Beitrag zur Geschichte der Arbeiterbewegung bezeichnet werden darf. Besonders bemerkenswert sind die oft erwähnten Mitteilungen über die Verfolgungen, denen die Vereine der ausländischen Arbeiter und die Arbeiter als Einzelpersonen in der Schweiz seitens der Behörden ausgesetzt waren. Es sind danach die heute immer wiederkehrenden Verfolgungen und Ausweisungen gar nichts neues, sondern nur die Fortführung jener engherzigen, hebdenerschen Politik der Schweiz gegenüber dem Ausland, die in vorigen Jahre mit den Massen- ausweisungen streitender Arbeiter und mit der Ausweisung unferes Genossen Dauth aus dem Ranton Zürich ihren Höhepunkt erreichte.

Eine der schmerzhaftesten Handlungen der schweizerischen Reaktion war die Ausweisung ihrer circa 600 Mitglieder aus der Schweiz im Jahre 1850, von wovon die Hälfte aus der Basler Verein betrafen wurde. Ferner die Ausweisung der gebildeten Kette der Ausgewiesenen, die meistens Süddeutsche, namentlich Wabenler, waren, an die badische Regierung, die dann ihrerseits selbstverständlich den anderen deutschen Regierungen ihre aus- gewiesenen „Unterthanen“ denunzierte. Die preussische Regierung verbot damals den Handwerkswirthen das Wandern in der Schweiz, und der berichtigte Bundesrat in Frankfurt a. M. verurteilte dies gleich für alle deutschen Handwerker! Die Festschrift behandelt auch die Zeit des Sozialkrieges ziemlich eingehend, während welcher Basel ja eine der Zentralkassen für den „Export“ des Züricher Sozialdemokrat war.

Der Basler Arbeiterverein hat eine wechselvolle Geschichte hinter sich. Seit Jahrzehnten aber steht er auf sozialdemokratischem Boden und ist er bestrebt, unsere Sache zu fördern. (Die Festschrift kann übrigens vom deutschen Arbeiterverein in Basel zum Preise von 50 Cts bezogen werden.)

Soziale Rundschau.

Eine Rechtschutzstelle für Frauen. Die im Herbst 1897 in Frankfurt a. M. gegründete Rechtschutzstelle für Frauen hat sich in günstiger Weise entwickelt; sie hat nach allen Seiten hin eine erprobte und in mancher Beziehung geradezu vorbildliche Wirksamkeit entfaltet. Die in Druckvorbereitung begriffenen statistischen Aufmachungen ergeben über Art, Umfang und Verteilung der rechtspflegerischen Tätigkeit das folgende: Vom Oktober 1897 bis Ende 1898 wurden insgesamt nur 98 Fälle erledigt. Schon im folgenden Jahre hatte sich eine Steigerung auf 305 Fälle vollzogen. In den Jahren 1900 bis einschließlich 1906 erhöhte sich die Frequenz auf 404, bezw. 825, 942, 1271, 1350 und 1371, in Summa 7182 Fälle.

An erster Stelle steht bei den Erledigungen die Beratung, Schuldenverhältnisse betreffend mit 2743 gleich 38,2 Proz. aller Fälle. Auf die hierhin gehörige Durchsetzung von Lohn- und Gehaltsansprüchen und sonstigen Streitigkeiten aus Dienstverträgen entfallen 742 gleich 10 Prozent aller Fälle. Von den 1877 (26,1 Proz.) Fällen, mit denen das Familienrecht betreten ist, entfallen 944 (13,1 Proz.) auf Alimentations- und Entschädigungsansprüche aus unehelichen Verhältnissen und auf sonstige familienrechtliche Ansprüche. (595 Alimentations- u. 349 sonstige Ansprüche).

Von den Ratfuchenden waren Angestellte höherer Art (§ 622 B.G.B.) 487, Diensthöfen 1037, Ehefrauen 1371, Gewerbegehilfen 395, Handlungsgehilfen 654, männliche Ratfuchende 129, nicht erwerbstätige weibliche Personen 185, selbständige erwerbstätige Frauen 654, sonstige Angestellte 87, Stand unbekannt 149, Tagelöhnerinnen (Kub-, Nähfrauen u.) 1086, Vereine 47, verwitwete oder geschiedene Frauen 597, zusammen 6788. Diese Statistik über den Stand der Ratfuchenden bezieht sich auf die Zeit von 1900-1906. Zuvor wurden bezügliche Aufzeichnungen nicht gemacht.

Charakteristisch für die Art des Betriebes ist die Tatsache, daß im ganzen nur 97 von 7182 Fällen (1,3 Prozent) zur Kostenlos- Erledigung an den Rechtsanwaltschaft gegeben, und 20 durch Ueberweisung an das Gericht erledigt wurden. Alle übrigen Fälle wurden in durchaus sachgemäßer und auch juristisch einwandfreier Form von den ehrenamtlich tätigen weiblichen Auskunftspersonen erledigt. Die wachsende Inanspruchnahme der Rechtschutzstelle und die damit einhergehende Ueberbürdung der Ratsteilnehmer haben die Anstellung einer fachlich geschulten Beamtin Kraft notwendig gemacht, als welche seit April 1907 Fräulein Dr. Westerkamp ihres Amtes waltet.

Taxe für Verletzungen.

Das Gesetz kennt keine Taxe für Verletzung von Gliedmaßen und kann eine solche nicht kennen, da die Einwirkung der Verletzung auf die Erwerbsfähigkeit nur von Fall zu Fall unter Beachtung aller Umstände beantwortet werden kann. So ist auch stets vom Reichsgericht und vom Reichsversicherungsamt entschieden. Ebenso erhellt, daß nicht das Gutachten des Arztes, sondern das von Berufscollegen dafür entscheidend sein muß, in welchem Grade bestimmte Körperfunktionen zur Ausübung eines Berufs erforderlich sind und inwieweit der Mangel von Funktionsstörungen beim Beruf hinderlich ist und die Lage des Verletzten auf dem Arbeitsmarkt beeinträchtigt. Das Unternehmertum schiert sich den Teufel herum. Wie aus den Ausführungen auf ihrem Rannheimer Berufsgenossenschaftstag hervorgeht, wünschen sie, daß die Ärzte höher dotiert werden, um bei der Erstattung von Gutachten sich desto gefälliger dem Unternehmertum und desto nachteiliger der Arbeiterklasse zu erweisen. Wie tief die Anschauung der Scharfmacher die Selbstständigkeit der Ärzte einschätzt und wie sehr sie die Berufsgenossenschaftsärzte als ihre Sklaven erachtet und behandelt, die hoch bezahlt werden, um die „Renten“ der Arbeiter zu drücken, ergibt unter anderem folgendes Verzeichnis, das die Knappschafftsberufsgenossenschaft in Wochman den Ärzten hat gehen lassen, nach dem künftig die Rente bemessen werden soll. Das Verzeichnis lautet:

Arme und Beine:	Erwerbsverminderung Proz.
a) Beine:	
Oberschenkel	75
Unterschenkel in solcher Höhe, daß Prothese die Anbeuge verhindert	66 2/3
Unterschenkel, Fuß	50
Fuß mit Erhaltung der Ferse zum Auftreten	33 1/3
b) Arme:	
rechts ganzer Arm, Unterarm, Hand	66 2/3
links	60
Finger u. Finger glieder:	
1. Daumen:	
rechts ganzer Daumen	25
rechts Nagelglied	20
links ganzer Daumen	20
links Nagelglied	20
2. Zeigefinger:	
rechts ganzer Zeigefinger	20
rechts 2 Glieder	10
rechts Nagelglied	10
links ganzer Zeigefinger	15
links 2 Glieder, Nagelglied	10
3. Mittelfinger:	
rechts ganzer Mittelfinger	10
rechts 2 Glieder, Nagelglied	10
links ganzer Mittelfinger	10
links 2 Glieder, Nagelglied	10
4. Ringfinger:	
rechts ganzer Ringfinger	10
rechts 2 Glieder, Nagelglied	10
links ganzer Ringfinger, 2 Glieder, Nagelglied	10
5. Kleinfinger:	
rechts ganzer Kleinfinger	10
rechts 2 Glieder, Nagelglied	10
links ganzer Kleinfinger, 2 Glieder, Nagelglied	10

Badische Chronik.

Pforzheim.

19. Juli. — Zum Gipserfreit. Der Generalanzeiger hier, Amtsblatt der Stadt Pforzheim, nimmt zwar die Artikel der Meister anstandslos auf, unsere Erwiderungen aber betart verfürzt, daß sie sich bald in ihr Gegenteil verwandeln. Darum hier die Aufklärung: Im Jahre 1904 hatten die Gipser noch 50 Pf. Stundenlohn im Sommer, den die Meister mit einigen Ausnahmen auf 40 Pf. im Winter herabdrückten mangels einer Organisation. Im Jahr 1905 haben wir durch Streik den Lohn (die Not hat uns gezwungen) auf 55 Pf. erhöht, denn freiwillig hätten die Unternehmer uns doch keinen Pfennig zugelegt. Auch kam hierbei ein Lohnstarif zustande, welcher aber nur ein Jahr Gültigkeit hatte. Nachdem der Tarif abgelaufen war, mußten wir wieder zu einem solchen kommen, welcher auf 2 Jahre abgeschlossen wurde. Er wurde von den Meistern gebrochen, deshalb wertlos und die Gehilfen waren gezwungen, in den Streik zu treten, um so die Aufrechterhaltung des Tarifs zu erringen. Im nicht jedes Jahr in Konflikt

mit den Unternehmern zu kommen, wurde dieser wie schon erwähnt, auf 2 Jahre abgeschlossen. Die Meisterei der hiesigen Meister für unsere Kollegen hatten, durften wir der Ansicht sein, daß die anderen Meister sich denselben in ihrem Interesse anschließen. In obengenanntem Tarifvertrag Artikel 2, Punkt 2, die Bestimmung enthalten:

Am 1. Juni 1907 wird für die Zeit eines Jahres eine weitere Lohnerhöhung von 2 Pf. pro Stunde treten.

Obwohl nun die Meisterei der hiesigen Gipser diesen Tarif anerkannt und unterschrieben hatten, gerten sie sich dennoch ohne jede Begründung, die zu zahlen, indem sie einfach erklärten, wir bezahlten nicht weiter. Die Herren wollten es auf eine Wagnis ankommen lassen. Daß aber die Unternehmer die ohne Schaden zahlen können, beweist die Tatsache, ein Meister in einer Wirtschaft erklärte, er verdiente den 8-10 Mann, die er noch beschäftigte, immer 20 Mark pro Tag.

Wie uns mitgeteilt wird, verlangen die Meister Tagelohnarbeit 75-80 Pf. pro Stunde und viele Lohnarbeiter zahlen dabei als Gipser? Aber 62 Pf. mag nicht zahlen. Wir luden die Herren vor das Gericht, wo sie offen erklärten, wir zahlen nicht weiter; sie mußten sich gefallen lassen, daß der Vorstand des Einigungsamtes ihnen erklärte, es sei zutun, wenn die Gehilfen diejenigen Unternehmer, welche Tarif unterzeichneten, in der Zeitung sowie per Brief den Wortbruch bezeugten; sogar der Sekretär des Arbeitgeberverbandes mußte dies bezeugen. Wir haben Kampf nicht gewollt, sondern haben nur den Rechtschick, den uns die Herren hingeworfen haben, angenommen. Zudem haben wir unsere Forderungen ermahnt, daß wir vom 1. Juni 1907 bis 1908 ein Stundenlohn, 1908 bis 1909 63 Pf., 1909 bis 1910 65 Pf. angefordert haben. Wir sind bereit, jederzeit zu verhandeln. Was den Beschluß der Meister betrifft, die Arbeiter nicht wieder einzustellen, welche am 15. Juli Arbeit nicht wieder aufnehmen, so dürften sie doch dessen Unwirksamkeit selbst überzeugt sein. Es muß uns freuen, wenn unsere Unternehmer nur einen Rat versuchen wollten, zu arbeiten; dann würden die Herren eine andere Meinung von den Arbeitern kommen.

Kommunalpolitik.

Söllingen, 18. Juli. Wie wir schon in Nr. 134 Volksfreund vom 22. Mai d. J. berichteten, soll das ungefähr 5 Jahre erbaute Schulhaus einer Renovation unterzogen werden, d. h. der zweite Stock soll zu 50 Fällen eingerichtet werden. In einer konventionellen Versammlung wurde nun beschlossen, das Gemeinderat zwei Sachverständige beizuziehen, welche mit dem Gemeinderat das Schulhaus einer Prüfung unterziehen sollen. Wie wir hören, hat der Gemeinderat ohne die Sachverständigen das Schulhaus gerüstet und soll zu der Zeit angekommen sein, daß es gerüstet, wenn man einen Teil des Schulhauses Schulräume eingerichtet werden, während der andere Teil als Lehrerwohnung soll. Dieser Standpunkt des Gemeinderats ist für die Eingeweihten leicht begreiflich. Herr Hauptlehrer über das Schulhaus gegenüber dem Gemeinderat, möchte gerne in demselben wohnen.

Wenn es ist, es auch nach unserer Meinung einen Teil der Gemeinderäte dahin zu beeinflussen, wieder einmal ein Schritt gemacht werden soll, den Herr Hauptlehrer hier hat in einer konventionellen Versammlung kläglich zu machen versucht, daß ein Schulhaus und ein kleines Anbaugebiet vollständig gerüstet und abgebaut werden sollen, so sagen, daß unsere Meisterei sich sehr stark bemüht und wir in zwei Jahren nochmals mehrere hundert Mark hinanzusetzen müssen zur Gewinnung eines Schulhauses. Die Gemeinderat im Frühjahr das Kirchenbaurische Haus gekauft, war mit der ausdrücklichen Begründung, daß es Lehrerwohnungen benötigt wird. Seitdem steht das leer und nicht ein einziger Meister hat sich gemeldet, die größte Zahl der Einwohner und Umwohler haben uns der Meinung, daß man das Geld nicht umsonst weise ausgibt und zwar wegen den Privatinteressen der Einzelnen.

Arbeiterfeste.

Durlach, 19. Juli. Das am Sonntag abgehaltene Gartenfest des deutschen Tabak-Arbeiterverbandes freute sich bei prächtigstem Sonnenschein eines sehr reichlichen Besuches. Der Arbeiterlängerbund vorwärts in Durlach sowie die Sängervereinigung der freien Turnervereine beider Vereine trugen durch etliche Niederbörsten bei. Die Vereine sprachen wir hiermit unseren besten Dank aus. Auch danken wir allen Teilnehmer für das gute Verhalten in jeder Hinsicht. Hoffen wir, auch kommenden Jahre ähnliches veranstalten zu können.

Nur noch acht Tage dauert der vollständige Ausverkauf

wegen totaler Geschäftsauflösung.

Nur noch acht Tage

Folgende Waren stehen noch zum Verkaufe bereit:

zu jedem annehmbaren Gebot

Kleiderdrucks für Küchen- und Hauskleider, waschecht jetzt Mtr. 35 Pf.
Schürzenzeuge, ca. 120 cm breit jetzt Mtr. 58 und 65 Pf.
Beitkattune, Cöpergewebe, rosa Muster jetzt Mtr. 32 Pf.
Beitzeuge, in verschiedenen Mustern jetzt Mtr. 38 Pf.
Küchenhandtücher, extra schwer, 48 x 100 jetzt 1/2 Dtzd. 2.10
Federn-Cöper, uni rot, für Kopfkissen jetzt Mtr. 58 und 85 Pf.
Federn-Cöper, uni rot, für Deckbetten jetzt Mtr. 1.05, 1.40

Bettfedern, doppelt gereinigt, sehr weich und gut fallend jetzt Pfd. 1.75
Bettfedern, weisse Landrupf-Federn, hier und da grau 2.10
Bettendamast, mit Seidenglanz, für Bettbezüge jetzt Mtr. 55 Pf.
Bettendamast, in aparten Blumenmustern jetzt Mtr. 85 Pf. 1.05
Bettendamast, bord., hochglänzend, 190 cm breit jetzt Mtr. 1.10
Damast-Bezüge, 190 cm lang, in eleganten Mustern jetzt 3.25 und 3.65
Weisse Stickerol-Röcke, vollkommen weit jetzt 1.45

Elegante Kinderbettstellen 9, 12 und 14 Mk.



Farbige Tischdeckenstoffe, geeignet für Restaurant- und Gardendecken 95 Pf. waschechte Farben, 120 cm breit, jetzt Meter

Für Damen-Kleider:
Reinwollene Cheviots doppelbreit, marine, tabak und schwarz jetzt Meter 65 Pf.
Reinwollene Cröpe doppelbreit, marine und schwarz jetzt Meter 90 Pf.
Reinwollene Satins 110 cm breit, schwere, glanzreiche Qualität jetzt Meter 1.45

Für Herren-Anzüge:
Zwirn-Buxkin geeignet für Strapazier-Anzüge jetzt Meter 2.60
Eleganter Anzugstoff durchgearbeitet, in sehr haltbarer Qualität jetzt Meter 4.25
Reinwollener Cheviot moderner Anzugstoff, in marine und schwarz jetzt Meter 3.75

Gebr. Faber Nachf., Kaiserstr. 82

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

1000 Knaben-Anzüge

werden zu den Schulferien, um etwas ganz besonderes zu bieten, bei Barzahlung netto mit

Rabatt von 10 bis 50 Prozent

verkauft und dürfte es sich empfehlen, von dieser Kaufgelegenheit in ausgiebigster Weise Gebrauch zu machen. Es sind durchweg solide Qualitäten, nur modernste Stoffe und Façons, für das Alter von 3—14 Jahren.

Spiegel & Wels

Spezialhaus für Knabenbekleidung.

2888

Odenwald-Verein Karlsruhe. Waldfest

am Sonntag den 21. Juli, nachmittags 2 Uhr, im Durlacher Wald bei der großen Linde (Hilfsfeld).
Für gute Speisen und Getränke sowie unterhaltende Spiele ist bestens gesorgt.
Der Vorstand.
NB. Bei ungünstiger Witterung am 28. Juli. 2059

Dreikönigsaal Offenburg.

Montag den 22. Juli, abends 8 Uhr

Lichtbilder-Vortrag

Die Naturschönheiten des Schwarzwaldes

mit Erläuterungen von Ad. Geß.
Eintrittskarten im Vorverkauf 20 Pfg. im Abonnementgeschäft von Peter Haberer, Gerberstr. 3, sowie bei den Gewerkschaftsvorständen, an der Abendkasse 30 Pfg.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein
Sozialdem. Partei und Gewerkschaftskartell. 8059

Arbeiterschaft Lahrs und Umgebung.

Sonntag den 21. Juli 1907 auf dem Waldfrieden

grosses Waldfest.

Musik, Gesang, turnerische Aufführungen des Arbeiterturnvereins, Festreden von einem italienischen und einem deutschen Genossen, Volks- und Kinderbelustigungen.

Abmarsch mit Musik mittags 1 Uhr vom „Abler“.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Die Kommission.
Bei ungünstiger Witterung findet das Fest 8 Tage später statt.
NB. Feilhalten von Waren ist verboten. 8020

Vergnügungskartell Freiburg.

Sonntag den 21. Juli, nachm. 3 Uhr, im Schwimmbadgärten (Loretostrasse) 2871

Großes Sommer-Fest

mit italienischer Nacht.

Mitwirkende Vereine: Gesangsverein „Freundschaft“, Freie Turnerschaft, Radfahrverein „Frisch Auf“, Musikkapelle Harmonie. Außerdem findet Preisfischen, Vastwerfen, Kinderbelustigung und Tanz statt.
Indem genügend gedeckter Raum vorhanden ist findet das Fest bei jeder Witterung statt.
Eintritt: Im Vorverkauf 30 Pfg. an der Kasse 40 Pfg. à Person.
Programme sind bei sämtlichen Gewerkschaftsvorständen, sowie bei den Genossen Gajler und Kränzer erhältlich.

Prima Rotwein

per Liter von

48 Pfg. an

empfiehlt

die Spanische Weinhandlung

Pablo Vidal

Rheinstrasse 45.
Durlacherstr. 33. Rüppurrerstr. 14.

Pforzheim 1888

Blumenstrasse 6. Bleichstrasse 70.

Union-Brauerei

Karlsruhe — Telephon 264.

empfehlen ihre vorzüglichen, rezenten und wohl-
bekömmlichen
ff. hellen Export- u. dunklen Lagerbiere
in der Brauerei auf Flaschen gefüllt. 4803

Brauerei Schrempf

Karlsruhe.

Fernsprecher Nr. 12.

Um vielfach geäußerten Wünschen nachzukommen, haben wir uns entschlossen, ausser unserem seit Jahren beliebten hellen „Fidelitas-Bier“ (gesetzlich geschützt) noch eine andere Biersorte von lichtgelber Farbe zu brauen und unter der Bezeichnung „Hell-Lagerbier, Brauerei-Füllung“ in den Flaschenbiervertrieb zu bringen. Hierdurch entsprechen wir dem Bedürfnis unserer werten Abnehmer nach einem kohlenstoffreichen, sehr bekömmlichen hellen Bier von geringem Maltosegehalt, zu billigem Preise.

In der Ueberzeugung, dass auch dieses neue Gebräu wegen seiner vorzüglichen Eigenschaften allgemein Beifall finden wird, empfehlen wir für den Bezug unserer sämtlichen Biersorten die bekannten Verkaufsstellen.

Brauerei Schrempf

Karlsruhe.

Neu-Gröffnung Verkaufsstelle im Stadtteil Mühlburg

20 Rheinstraße 20,
Ecke der Eisenbahnstraße

beehren wir uns ergebenst anzuzeigen und machen auf die zur Verteilung gelangenden Preislisten und die Tagesinhalte aufmerksam.

Pfannkuch & Co.

G. m. b. H.

Telephon 460. 2899

Verkaufsstellen in Karlsruhe:
Georg-Friedrichstraße 22, Oststadt,
Kaiserstraße 82, Marktplatz,
Karlstraße 28, Ludwigplatz,
Mellenstraße 27, Weststadt,
Waldhornstraße 44, Altstadt,
Werderstraße 34a, Südstadt.

Neu! Neu!
20 Rheinstraße 20, Stadtteil Mühlburg.

Villingen

Jubiläums-, Gewerbe- und Industrie-
Ausstellung
des badischen u. württ. Schwarzwaldes

14. Juli 1907 9. September 2478

Schwaben, noch neu, mit Dach, Kleidermacherin nimmt noch
Bachstraße 63, Bldg. 6. St. r. Kundenschaft an.
Werderplatz 33, 2. St.

Achtung!
Die Reparatur-Werkstätte
von J. Gelmann, Markgrafenstr. 33,
befindet sich jetzt
48 Zähringerstrasse 48
vis-à-vis dem Herrn Fotograf Bauer.
Billige Preise! Reelle Bedienung!

Färberei und chem. Waschanstalt
D. Lasch,
Telephon 1953
empfeilt sich im Färben und Reinigen aller in dieses Fach ein-
schlagenden Arbeiten von den einfachsten bis zu den feinsten Gegen-
ständen unter Zusicherung tadelloser, billiger Ausführung.
Läden:
Eckstr. 28. Kaiserstr. 50. Auguststr. 13.
Ludwigplatz 40. Wartenstr. 45. Kaiser-Allee 33.
Georg-Friedrichstraße 22.
Rabattmarken.

Raucht
Vineta No 8
beste 2 1/2 Pfg. Handarbeits-
Cigarette
RÉUNION

Flaschenbierhandlung.
Empfehle der tit. Arbeiterschaft von Freiburg und Umgegend
ff. Löwenbier
aus der Zimmerbrauerei frei ins Haus geliefert
das Duzend große Flaschen Mk. 1.92
das Duzend kleine Flaschen Mk. 1.00
J. Themke, Freiburg-Haslach
Gehrenstraße 25. 2180
Bei Bestellungen durch Postkarten werden Unkosten vergütet.

Divan
neue, hochf. Kommodenbänke mit
Rohhaar von 45, 50 und 60 M.
an, schöne Stoffbänke 35 M. Große
Auswahl, gute, sol. selbstangelegte
Arbeit unter Garantie nur im
Spezialgeschäft für Polstermöbel.
Stein Baden, daher billigst. 973
Kud. Köhler, Tapezier, Schützen-
straße 56, Magasin im Hof.
3 Zimmerwohnung
kleinere, ist sofort zu verm. Essen-
weinstr. 22. Näheres bei Ernst
Ludwig-Wilhelmstr. 11. 2571
Georg-Friedrichstr. 25, 4. Etz.
Ede Durlacherallee, ist ein schön
schön möbliertes Zimmer mit 2 Betten
und freier Aussicht sofort zu verm.